

Schiefe Türme

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **12 (1919)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

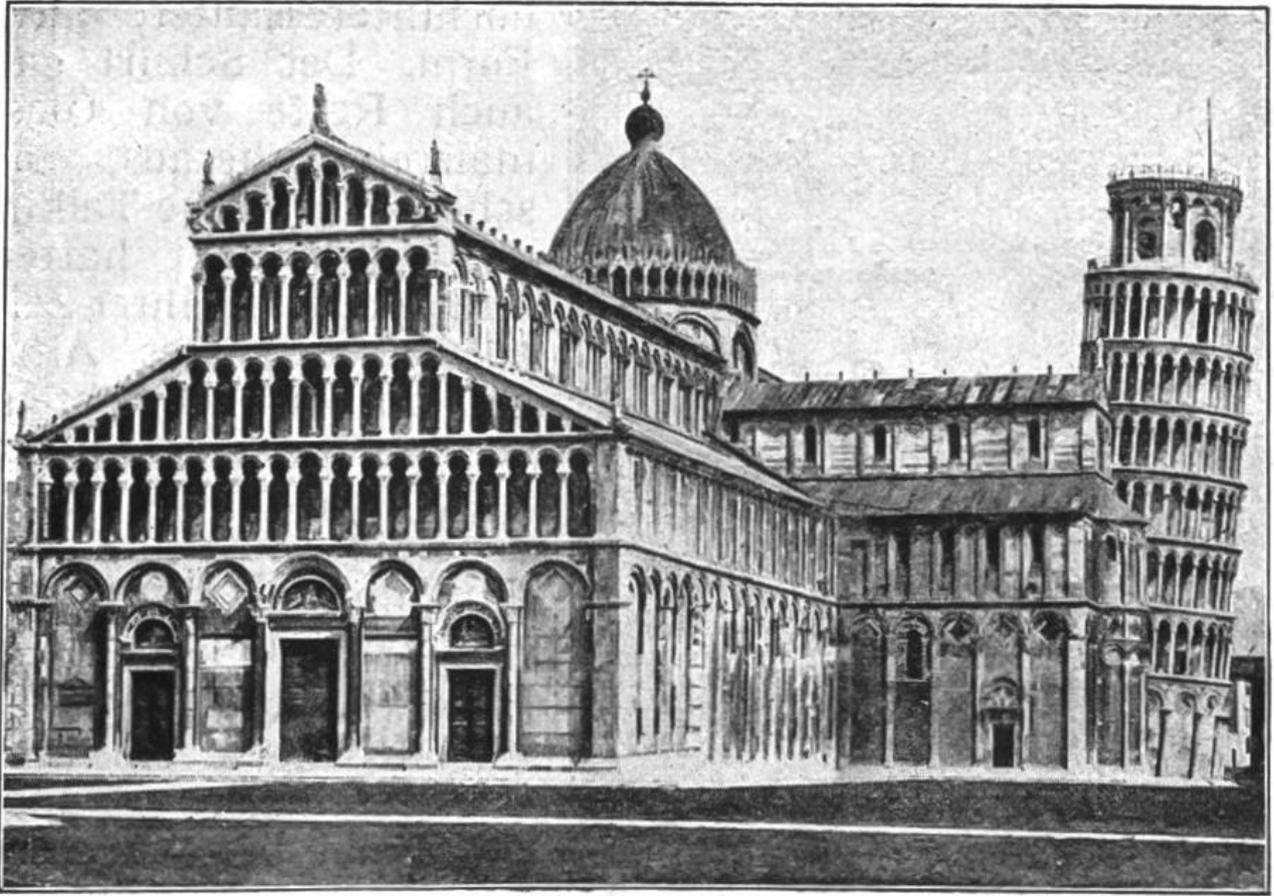
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Dom in Pisa mit dem weltberühmten, schiefen Turm.

SCHIEFE TÜRME.

Die italienischen Türme sind von einer beängstigenden Höflichkeit, sie neigen sich nach allen Seiten. Die Architekten befolgen allgemein das Prinzip, einem schweren Bauwerke eine breite Grundfläche zu geben, damit sich die Last verteile. Anders die alten italienischen Baumeister; sie suchten das Unmögliche möglich zu machen und auf eine ganz kleine Grundfläche einen linealschlanken Turm zu setzen. Nach den Seiten verstemmende, haltgebende Strebe-
pfeiler, wie man sie bei unsern gotischen Kirchen sieht, scheinen sie prinzipiell verschmäht zu haben. Der Erfolg davon ist, dass viele der hohen, herrlichen Bauwerke, die meist noch auf angeschwemmten Grund gebaut wurden, schief stehen. Ein Umsturz, wie er vor einigen Jahren in Venedig vorkam, ist allerdings selten zu befürchten, da der Schwerpunkt starke Verschiebungen verträgt, bis es so weit kommt. Letzteres beweist am besten der schiefe Turm von Pisa, der bei einer Höhe von 55 m nicht weniger als 5 m überneigt. Im Laufe von Jahrhunderten haben Millionen von Menschen dieses eigenartige Bauwerk, das

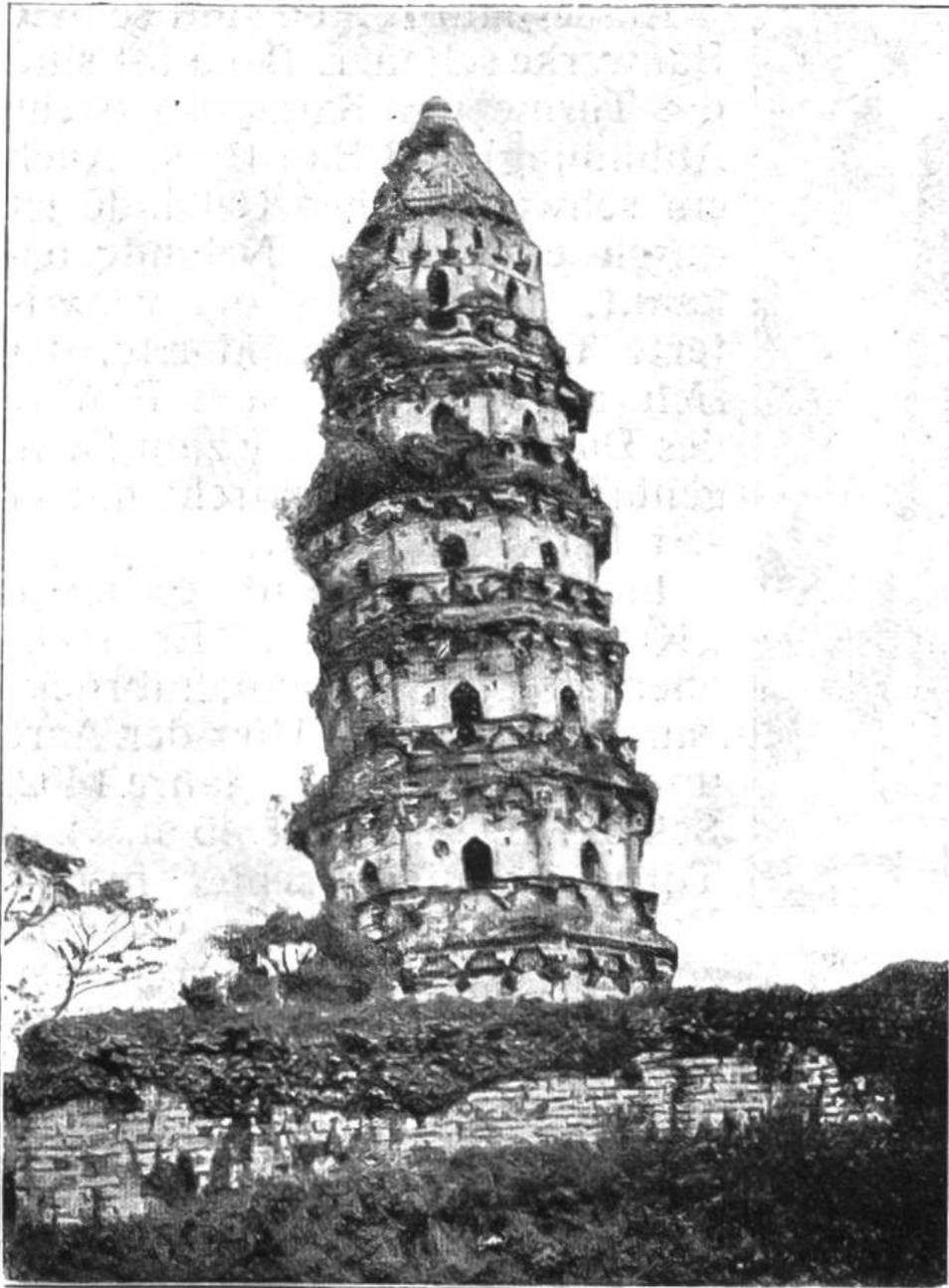


Photo Underwood & Underwood.

DER SCHIEFE TURM VON SUTCHOU (China)
auch Tigerhügel-Pagode (Tempel) genannt.

Er soll nach der Sage im sechsten Jahrhundert zu Ehren einer chinesischen Kaiserin errichtet worden sein.

begonnen und im Jahre 1350 vollendet worden. Schon während des Baues senkte sich der Turm infolge des lockeren Sandgrundes. Lange Zeit wurde er deshalb nicht vollendet, dann aber, zur Ausgleichung des Gewichtes, der Neigungsrichtung entgegengesetzt, krumm weiter geführt. Der schiefe Turm von Pisa ist wohl der berühmteste seiner Art. Der grosse Physiker Galileo Galilei hat von der grossen Höhe herab seine Versuche gemacht zur Erforschung der Fallgesetze.

zugleich ein Juwel der Architektur ist, betrachtet u. dabei das Gefühl gehabt, der Turm falle und zerschelle im nächsten Augenblick. Millionen dieser

Beschauer sind seither ins Grab gesunken, der Turm v. Pisa aber steht noch unbewegt da und wird wohl noch Jahrhunderte so stehen bleiben. Im Jahre 1174, also 17 Jahre vor der Gründung

Berns und 117 vor der Gründung der Eidgenossenschaft, ist er



Der schiefe Turm von Saragossa in Spanien.

Ausserhalb Italien sind schiefe Bauwerke seltener. Bekannt sind die Türme von Saragossa (siehe Abbildung) und Bad Ems. Auch ein schweizerisches Gebäude ist durch eine starke Neigung bekannt. Es ist dies der verwitterte Turm von St. Moritz, der sich auf dem höchsten Punkte des Dorfes erhebt. Die zum Turm gehörige Wallfahrtskirche hat er seit langem überlebt.

In Solothurn gibt es einen „Krummen Turm“. Er steht oberhalb der Eisenbahnbrücke auf dem rechten Ufer der Aare und stammt aus dem Jahre 1462. Seine Höhe beträgt 45 m. Der Turm ist nicht schief infolge Bodensenkung. Man ist versucht zu sagen, sein Schieferscheinen sei vielmehr eine optische Täuschung. Das Bauwerk sieht



Schiefer Turm in St. Moritz.



„Der Krumme Turm“ in Solothurn.

Dachstuhl zu errichten, habe er sich vom Bau herunter in die Aare gestürzt.

DAUERMARSCH EINER KATZE.

Die Tochter eines Chauffeurs in Ripon ging zu ihrem Vater, der in Cardiff im Dienst stand, auf Besuch und brachte in einem Korb einen schwarzen Kater mit, der bei ihrem Vater bleiben sollte. Am ersten Tage nach seiner Ankunft verschwand das Tier jedoch und konnte nicht wieder gefunden werden. Zehn Tage später kam ein Brief aus Cardiff an mit der Nachricht, dass Hinz zuhause in Cardiff angelangt sei. Er war sehr erschöpft, hatte seine Krallen vollkommen abgelaufen und ebenfalls die Haut seiner Fussohlen. Die Entfernung von Ripon nach Cardiff beträgt 400 Kilometer. Die Katze muss daher mindestens 40 Kilometer täglich zurückgelegt haben. Noch erstaunlicher ist, wie sie den Weg fand, ob sie querfeldein lief oder dem Eisenbahngleise, alle Weichen und Verzweigungen siegreich überwindend, folgte. Von seiner angestregten Leistung habe sich der Dauerläufer bald wieder erholt.

krumm aus, weil es ein ungleichmässiges Fünfeck, dessen längste Seite sich nach Osten kehrt, zum Grundriss hat. Im Volke geht heute noch die Sage um, der Baumeister und der Zimmermeister, denen der Rat der Stadt Solothurn um 1450 die Errichtung des Turmes übertragen habe, hätten in bitterer Feindschaft miteinander gelebt. Als es dem Zimmermeister nicht gelingen wollte, auf dem vom Baumeister geflissentlich in unregelmässigem Fünfeck planierte Mauerwerk einen